

Informationen zur Lesung von und mit Prof. Paul LENDVAI "**Mein verspieltes Land. Ungarn im Umbruch**" am 09. und am 13. Mai 2011 und zum Autor

Zum Buch "Mein verspieltes Land": In seinem Buch – fälschlich in der öffentlichen Wahrnehmung aus Aktualitätsgründen auf das kurze letzte Kapitel und damit auf die neue Regierung unter Viktor Orbán reduziert – zeichnet Prof. Lendvai die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen Ungarns im XX. Jahrhundert – vor allem seit dem Systemwechsel – bis in unser jetziges Jahrzehnt nach und widmet sich dabei der Rolle der jeweiligen, in ihrem Handeln von ihm massiv kritisierten Regierungen in der Transformationszeit. Einst ein bewunderter Schrittmacher innerhalb der ehemaligen sowjetischen Satellitenstaaten auf dem Wege in die westeuropäischen politischen Strukturen wie NATO und EU, hat Ungarn – auch bedingt durch die letzte Weltwirtschafts- und Finanzkrise – vieles von seiner Vorreiterrolle verloren, ja mußte sogar erleben, daß einige seiner wirtschaftlichen Konkurrenten in der ostmitteleuropäischen Region an ihm vorbeigezogen sind und seine selbst reklamierte führende Rolle im Karpatenbecken – zumindest erst einmal – angekratzt haben. Hinzu kommen innenpolitische Entwicklungen, die bei den im April 2010 abgehaltenen Parlamentswahlen zum desaströsen Untergang der acht Jahre amtierenden Regierungskoalition aus Sozialisten (MSzP) und Liberalen (SzDSz) führten (im Falle des SzDSz sogar zum Scheitern an der Fünf-Prozent-Hürde und dem Ausscheiden aus Ungarns Parlament): Der im Bündnis mit der konservativen und nationalbetonten christlich-demokratischen KDNP aus der Opposition aufsteigende FIDESZ erzielte nicht nur 52,7 Prozent der Stimmen, sondern sogar mehr als eine Zwei-Drittel-Mehrheit der Sitze im Parlament.

Dieses Wahlergebnis wurde vom neuen Ministerpräsidenten Viktor Orbán zu einer "Revolution an den Wahlurnen" erklärt und daraus der Auftrag abgeleitet, mit einem nationalbetonten (György Dalos: 'nationalpatriotischen'), magyar-zentrierten, rechtspopulistischen Kurs die tiefgreifende Umgestaltung des Staates in Angriff zu nehmen; mit der Zeitvorgabe von etwa 15 bis 20 Jahren soll Ungarn unumkehrbar so umgestaltet werden, daß es danach keiner Regierung mehr gelingen kann, dieses so geformte Staatsmodell in seinem Wesen zu verändern, geschweige denn in die Zeiten des Sozialismus zurückzufallen, oder den – durch die jeden Ungarn zum Stolz verpflichtende eintausendjährige ungarische Geschichte vorgegebenen – magyarischen Primat bei jedweden Entscheidungen zu vernachlässigen.

Die auf drei Fraktionen zersplittert Opposition – bestehend aus den zuvor regierenden Sozialisten (MSzP) und den neuen parlamentarischen Vertretungen der nur geringfügig kleineren rechtsradikalen JOBBIK-Partei und der bürgerlich-intellektuell-umweltschützenden LMP (Eine andere Politik ist möglich) – ist in ihrer diametralen Heterogenität nicht in der Lage, um zum Regierungslager mit seiner verfassungsändernden Mehrheit überhaupt so etwas wie ein geschlossen-kraftvolles Gegengewicht darzustellen.

Neben der Auseinandersetzung mit dem Inhalt des im letzten Sommer abgeschlossenen Buches dürfte deshalb von besonderem Interesse sein, Lendvais Beurteilung der seitdem eingetretenen ungarischen Entwicklung

kennenzulernen. Dazu gehört sicherlich auch die eine Woche vor Ostern vom Parlament verabschiedete Verfassung, die Ungarns Staatspräsident am zweiten Osterfeiertag unterzeichnete: Der Tag der Unterzeichnung erinnert nicht nur an den Wahlsieg des FIDESZ auf das Datum genau ein Jahr zuvor, es spielt nach jüngsten Stellungnahmen aus dem Regierungslager auch auf den christlichen Sinn des Osterfestes an, nämlich die denkwürdig-wundersame Auferstehung, und zwar in Form der jetzt dekretierten (Wieder-)Auferstehung/Wiederbelebung der ungarischen Nation nach Jahrzehnten der kommunistischen Unterdrückung und nach der dann folgenden Übergangszeit mit ihren Wirrungen und Irrungen infolge der Transformation.

Zum Autor: Der 1929 in Budapest geborene Publizist Prof. Paul Lendvai lebt seit 1957 in Wien und erwarb später die österreichische Staatsbürgerschaft. Durch seine Mutter, eine Szeklerin aus Siebenbürgen, und seinen Vater, einen Ungarn aus Košice (Kaschau, Kassa), war er durch das Erleben des nachwirkenden Verlustes der elterlichen Heimaten dem nationalen Trauma der Ungarn, wie es sich in dem im Vertrag von Trianon 1920 festgelegten Gebiets- und Bevölkerungsverlust manifestierte, zeitlich, aber in seinem Empathievermögen auch innerlich weitaus näher, als viele seiner heutigen Kritiker es durch die "Gnade ihrer sehr viel späteren Geburt" überhaupt sein können oder in ihrer politisch instrumentalisierten "Rückwärtsgewandtheit" sein wollen.

Lendvai ist Chefredakteur der von ihm begründeten "Europäischen Rundschau", Leiter des "ORF-Europastudios", Kolumnist für die Wiener Tageszeitung "Der Standard" und Autor von 14, auch in verschiedene Fremdsprachen übersetzten erfolgreichen Sachbüchern. Zwischen 1960 und 1982 war er Wiener Korrespondent der "Financial Times" (London), von 1982 bis 1987 Chefredakteur der Osteuropa-Redaktion des Österreichischen Rundfunks und Fernsehens (ORF) und von 1987 bis 1998 Intendant von "Radio Österreich International". Seit November 2010 ist Prof. Lendvai Ehrenmitglied der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft e. V. (DUG), Sitz Berlin, wegen seiner herausragenden Berichterstattung aus den Ländern hinter dem früheren Eisernen Vorhang und – als Osteuropaexperte und Doyen der Osteuropakorrespondenten – wegen seiner getreulichen publizistischen Begleitung dieser ostmitteleuropäischen Region in den Jahren der Transformation.

Die Veröffentlichung seines auf deutsch geschriebenen Buches führte zu wütenden Attacken aus nationalistischen Kreisen in Ungarn und zu konzertierten Protesten einiger außerhalb Ungarns lebender 'Auslandsungarn', und zwar zum Teil noch bevor überhaupt die Originalausgabe - und nicht einmal in Ungarn, sondern im Herbst 2010 auch erst in Deutschland - erschienen war. Dagegen ist die Veröffentlichung des ins Ungarische übersetzten Buches gegen Ende März 2011 weitgehend ruhig verlaufen - nach Lendvais Auffassung nicht zuletzt deshalb, weil nunmehr jeder Interessierte feststellte, daß das Buch aus mehr als nur dem letzten Kapitel über die Bildung der Regierung Orbán besteht, und deshalb lesen konnte, daß es zwar scharf, aber Begründungen liefernd alle Regierungen und ihre Mitglieder nach dem Systemwechsel beurteilt und sich nicht nur mit der Lendvai unterstellten einseitigen Verurteilung aus vermeintlicher Mißgunst oder Enttäuschung nach dem Wahlsieg von FIDESZ/KDNP befaßt. Schon gar nicht will und soll das Buch Teil einer historischen Kampagne sein, in der eine allenthalben in den Wahlen zurückgedrängte politische Linke (neben Ungarn auch in Schweden, Finnland, Großbritannien und Kanada, um nur einige Länder zu nennen) die Mehrheiten der politischen Rechten in Mißkredit zu bringen versuchen und auf anderem Wege eine baldmögliche Revision der Wahlergebnisse anstreben. Vier Auflagen in sechs Wochen mit einem Gesamtumfang von rund 15.000 verkauften Exemplaren haben das Buch an die Spitze der ungarischen Bestseller-Listen katapultiert –

wohlgemerkt bei den Sachbüchern (!) und natürlich nicht – wie Lendvai spöttisch anmerkt, als wollte er einer fehlsamen Zuordnung rechtzeitig vorbeugen – in der Kategorie der Romane und der esoterischen Schriften. Eine Veröffentlichung auf englisch wird derzeit vorbereitet, Übersetzungen in andere Sprachen können folgen.